raube Untoten die ledrige Haut

Die Dämmerzeit schickt ihre ärmste Diebin
zur Kammer, deren Schätze lang verschleppt.
Der Wächter Staub, lebendiger als Atem,
schwebt als Almosen in den Bettelsack.

Die Galerie der abgewandten Blicke,
das Stehlen bleicht die Bilder, Schicht für Schicht.
Was sucht die Hand, die zum Applaus gebunden?
Die Puppen führt ein Meister aus Karton.

Dort ein Labor – Patente für's Verwerfen,
mit halben Schnitten wurde tief seziert.
Objekte treiben Handel mit Objekten
um Flusen, Schatten, unbelauschten Hall.

Als Zeitung blättern Fetzen von den Wänden,
Geschichte, tot, verkündet sich zum Schlaf.
Verlorene, mit Steckbrief fein gelistet,
für nicht Gesuchte – Glossen voller Kunst.

Es melden sich von Platten tote Stimmen
und schlagen eine Gildengründung vor.
Die Diebin schreckt zurück, tief ins Verblassen,
weil es in dieser Kammer Spiegel gibt.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de